

Predigt am 2. April 2020
in der Sakramentskapelle des Münchner Liebfrauendoms
Domkapitular Daniel Reichel

Auch er kannte die Krise der Mutlosigkeit, Angst, die Verzagtheit und das Gefühl, allein zu sein. Abraham. So wie sich dieser Abraham gefühlt hat, so fühlen wir auch uns dieser Zeit.

Abraham kannte das Gefühl der Mutlosigkeit, war aber auch ein Mensch der Hoffnung. Weil er auf Gott vertraute wurde er zum Segen für viele Völker. Durch sein Vertrauen auf Gott konnte er immer wieder Zeichen der Hoffnung setzen.

Zeichen der Hoffnung zu setzen, das tun in diesen Tagen viele von uns.

Ein Zeichen der Hoffnung ist für mich das entzünden der vielen Kerzen die, Abend für Abend in die Fenster unserer Häuser und Wohnungen gestellt werden. So leuchtet Christus, unser Licht, als Zeichen der Hoffnung durch die Fenster unseres Lebens hinaus in die Welt.

Ich denke an die Glocken die beim Abendläuten ein Zeichen der Solidarität und Verbundenheit setzen und den Menschen Trost, Zuversicht und Geborgenheit vermitteln wollen. Für mich drücken die Glocken noch weiteres aus: sie sagen in dieser bedrängten Zeit, dass die Seelsorgerinnen und Seelsorger unserer Pfarreien da sind mit offenen Ohren, ja mit Rat und Tat ihren Gemeinden zur Seite stehen und sie sagen uns auch, Gott ist da, er geht mit.

Das stärkste Zeichen der Hoffnung war für mich am letzten Freitag das Gebet des Papstes vor der Marienikone von Santa Maria Maggiore, dem Kreuz aus der Pestzeit aus einer römischen Kirche und der eucharistische Segen den unser Heiliger Vater, Papst Franziskus der Welt gespendet hat. Das hat mich tief berührt. Dieser Abend war für mich ein großes Zeichen der Hoffnung, dass ich gestärkt durch Gottes Segen durch diese Zeit mit Zuversicht gehen kann.

Da sind die vielen Gebetsnetzwerke, Hoffnungsworte und Gedanken für die Zeit, die uns geschenkt werden. Ja, die Eucharistie, die die Priester Tag für Tag in Verbundenheit mit ihren Gemeinden feiern, sind Zeichen der Hoffnung und geben Kraft.

Und nicht zuletzt die Menschen, die sich jetzt für andere einsetzen, die da sind, für uns sorgen und arbeiten, sie sind lebendige Zeichen der Hoffnung, dass es jetzt darauf ankommt füreinander da zu sein und aufeinander zu schauen. Für mich ist das tätiges Gebet für uns alle.

Und da ist unser je ganz eigenes Zeichen der Hoffnung, ja unser eigener Weg der Hoffnung durch diese Zeit, der oft durchkreuzt wird von Zweifeln und Angst. Abraham hat auf Gott seine Hoffnung und sein Vertrauen gesetzt, dass er seine Versprechen erfüllt. So wie Abraham sollen auch wir darauf vertrauen und hoffen, dass mit Gott alles Zukunft und Bestand hat - auch in der größten Krise. Amen.